

## DAS LITERARISCH-ABSOLUTE

Reihe »Neue Subjektile«  
Herausgegeben von  
Marcus Coelen, Felix Ensslin,  
Johannes Kleinbeck und Claire  
Nioche

PHILIPPE LACOUE-LABARTHE

JEAN-LUC NANCY

# Das Literarisch-Absolute

Texte und Theorie der Jenaer Frühromantik

Aus dem Französischen von  
Johannes Kleinbeck

VERLAG TURIA + KANT  
WIEN-BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic Information published by  
Die Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Bibliothek lists this publication in the  
Deutsche Nationalbibliografie;  
detailed bibliographic data are available  
on the Internet at <http://dnb.ddb.de>.

ISBN 978-3-98514-041-1

Originaltitel: L'Absolu littéraire. Théorie de la littérature  
du romantisme allemand  
© Éditions du Seuil, Paris 1978

Avec le soutien du



© für die deutsche Ausgabe:  
Verlag Turia + Kant, Wien 2016  
unveränderter Reprint 2022

VERLAG TURIA + KANT  
A-1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG1  
Büro Berlin: D-10827 Berlin, Crellestraße 14  
[info@turia.at](mailto:info@turia.at) | [www.turia.at](http://www.turia.at)

# INHALT

<i>Romantik und Helenik</i> (Zacharias Werner) .....	7
Vorbemerkung: Das Literarisch-Absolute .....	9
Bibliographie .....	37
Chronologischer Abriss.....	41
Inhaltsverzeichnis des <i>Athenaeums</i> .....	44
OUVERTÜRE	
1. Das System-Subjekt.....	49
2. »Das älteste Systemprogramm des deutschen Idealismus«.....	68
DAS FRAGMENT	
1. Die Forderung des Fragmentarischen .....	73
2. Friedrich Schlegel: <i>Kritische Fragmente</i> .....	106
3. Die <i>Fragmente</i> des <i>Athenaeums</i> .....	126
Zuschreibungs-Tabelle der <i>Athenaeums</i> -Fragmente.....	215
DIE IDEE	
1. Die Religion innerhalb der Grenzen der Kunst.....	219
2. Friedrich Schlegel: <i>Die Ideen</i> .....	252
3. Friedrich Schlegel: <i>Über die Philosophie (an Dorothea)</i> .....	271
4. Schelling: <i>Epikurisch Glaubensbekenntnis Heinz         Widerporstens</i> .....	295
DAS GEDICHT	
1. Eine namenlose Kunst .....	309
2. Friedrich Schlegel: <i>Gespräch über Poesie</i> .....	344
3. August W. Schlegel: <i>Vorlesungen über schöne Literatur         und Kunst</i> .....	401

## DIE KRITIK

1. Die Bildung des Charakters ..... 435
2. Schelling: *Philosophie der Kunst (Einleitung)*..... 466
3. Friedrich Schlegel: *Vom Wesen der Kritik* ..... 480

## SCHLIESSUNG

1. Die romantische Äquivokität ..... 493
2. Friedrich Schlegel: *Das Sonett »Das Athenaeum«*..... 503
3. Novalis: *Erster und Zweiter Dialog*..... 504

Glossar..... 510

Index der Fragmente ..... 515

Namensindex..... 521

Anmerkung zur Übersetzung..... 525

*Romantik und Helenik*

(Genua. Auf der Bocchetta, den 9. September 1808)<sup>1</sup>

Könnst', Genua, ich tausendfach mich theilen,  
In deinen Hafen mit den Wellen fließen,  
Empor mit deinen Goldorangen sprießen,  
Mich wölben kühn mit deinen Marmorsäulen;

Zu deiner Töchter Schaar, ein Heros, eilen,  
Der Gluthenaugen Schleier aufzuschließen,  
Und alle Nektarkelche zu genießen,  
Ausschlürfen jeden, und bei keinem weilen!

Weg mit der fernen Sehnsucht Nebeltraume!  
Das Marmorbild der Göttin von Cythere  
Im Spiegel nicht, umfangend wird's getroffen.

So träumt' ich. – Da entstieg dem Meeresschaume  
Die Göttin selbst in Rosenduft zerflossen.  
Im Dufte klang: »Ich forme, ich verkläre!« –

Zacharias Werner

---

<sup>1</sup> Zacharias Werner, »Romantik und Helenik«, in: Ders., *Zacharias Werner's sämtliche Werke*, aus seinem handschriftlichen Nachlasse herausgegeben v. seinen Freunden, Bd. 1, Grimma 1849, S. 174. [In der französischen Originalausgabe steht hier die Übertragung des Sonetts durch Jean-Baptiste Lacy, der den Titel allein mit *Romantisme* (»Romantik«) wiedergibt.]





## VORBEMERKUNG: DAS LITERARISCH-ABSOLUTE

### I.

»Es gibt Klassifikationen, die als Klassifikationen schlecht genug sind, aber ganze Nationen und Zeitalter beherrschen«.<sup>1</sup> Wir werden nicht als erste bemerkt haben,<sup>2</sup> dass dieser Satz, mit dem das *Athenaeums*-Fragment 55 beginnt, dafür geschrieben worden zu sein scheint, dass man ihn neben anderen vielleicht insbesondere auf diejenige Klassifikation bezieht, mit der man in der Geschichte und in der Literaturtheorie die Rubrik der *Romantik* gebildet hat. Zumindest lässt sich nicht bestreiten, dass diese Klassifikation »schlecht« – oder unhaltbar – ist, verdeckt sie doch gerade den anfänglichen oder Anfang setzenden Moment der »Romantik«, den zumindest die Deutschen im Unterschied zu den Franzosen mit der Bezeichnung \*»Frühromantik« zu unterscheiden suchen.

Dieser »Frühromantik«, die ebenso die *erste* »Romantik«<sup>3</sup> darstellt und die nicht nur über die Möglichkeit einer »Romantik« überhaupt, sondern auch über den Verlauf entschieden hat, den die Literaturgeschichte (kurz: die Geschichte) ausgehend von dem romantischen Moment hat nehmen müssen – dieser »Frühromantik« also ist das vorliegende Buch gewidmet. Und es wird sich in diesen einleitenden Seiten und in allem darauf Folgenden mehr als einmal die Gelegenheit zu der Feststellung bieten, wie wenig der Name »Romantik« diesem Gegenstand angemessen ist. Man verfehlt ihn gerade in dem, wie man den Namen gemeinhin versteht – oder

---

<sup>1</sup> Friedrich Schlegel [u.a.], »Athenaeums-Fragmente«, in: Ernst Behler (Hg.), *Kritische Friedrich-Schlegel-Ausgabe. Erste Abteilung, Kritische Neuausgabe*, Bd. 2, München/Paderborn/Wien/Zürich 1967, S. 165–256, hier S. 172.

<sup>2</sup> Wie etwa Ullmann und Gotthard im Fazit ihres Buches, vgl. Richard Ullmann u. Helene Gotthard, *Geschichte des Begriffes »romantisch« in Deutschland vom ersten Aufkommen des Wortes bis ins dritte Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts*, Berlin 1927. In der hiesigen Vorbemerkung werden wir uns einige Mal auf diese Arbeit beziehen.

<sup>3</sup> [Die französische Übertragung von »Frühromantik« durch *premier romantisme* besitzt gegenüber der deutschen Wendung zwei Merkmale, die durch die Rückübersetzung verloren gehen. Auf das erste spielt der obige Satz an, wenn er darauf hinweist, dass die Frühromantik die *erste* (*premier*) Romantik gewesen ist. Dass zudem *romantisme* anders als »Romantik« mit dem Suffix -ismus gebildet wird und also vermeintlich stärker auf eine erstarrte Lehre zu verweisen scheint, heben Ph. L.-L. und J.-L. N. auf S. 18 der vorliegenden Ausgabe hervor.]

nicht versteht. Und das betrifft nicht nur, was dieser Name als eine ästhetische Kategorie wachruft (und was häufig gewissermaßen als ein Wachruf des Wachrufs, des Wachrufs der tiefenden Sentimentalität oder der nebulösen Sehnsucht nach dem Fernen zusammengefasst wird), sondern auch, was er als eine historische Kategorie zu denken vorgibt (in einem doppelten Widerstand gegen einen Klassizismus und gegen einen Realismus oder Naturalismus); noch weniger eignet sich dieser Name, weil ihn die Romantiker der »Frühromantik« niemals selbst für sich verwendet haben (und wenn wir sie beizeiten dennoch so nennen werden, so lediglich, und das nicht ohne Ironie, aus einer angenommenen Gewohnheit). Schlussendlich ist er ganz allgemein gesagt falsch, wenn er etwas – eine Epoche, eine Schule, einen Stil oder eine Konzeption – zu bezeichnen sucht, das schlichtweg einer bestimmten *Vergangenheit* angehört.

Jede dieser Behauptungen werden wir zu gegebener Zeit rechtfertigen. Denn wir behaupten keineswegs, dass sie selbstverständlich sind – ganz im Gegenteil –, noch bestreiten wir, dass die »Romantiker« nicht in gewisser Hinsicht selbst die ersten gewesen sind, welche die Unklarheit über die »Romantik« befördert haben. Zweifellos bedurfte es einer recht langen Geschichte, bis es möglich und zugleich dringlich werden konnte, in dieser Frage einige Distanz einzunehmen und Wachsamkeit walten zu lassen. Doch auch wenn die Fehlinterpretation, die das Wort »Romantik« in sich birgt, allgemein verbreitet ist (ausgenommen sind jene Arbeiten, auf die wir uns, auch wenn es nicht die aktuellsten sind, im Folgenden berufen müssen), so ist sie dennoch in Frankreich mehr als anderswo weitreichend und hartnäckig – und das ist schlichtweg in einer Unkenntnis begründet. Auch wenn die Namen der Brüder Schlegel und der ihrer Zeitschrift – das *Athenaeum* – nicht unbekannt sind, auch wenn eine gewisse Anzahl von Zitaten aus ihren Texten im Umlauf sind (und am häufigsten die Zitate aus ihren »Fragmenten«, deren separate Zitierung die Unklarheit der Unkenntnis verstärkt), so bildet das Fehlen der zentralen Texte der »Frühromantik« in Frankreich dennoch eine der erstaunlichsten Lücken unter denjenigen, die beinahe der Tradition nach das Erbe der Kultur und des Verlagswesens einer Nation ausmachen.<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> In *Über Deutschland*, auf das wir noch einmal zu sprechen kommen werden, eröffnet Madame de Staël bereits den Teil über »Die Literatur und die Künste« mit der Kapitelüberschrift: »Warum lassen die Franzosen der deutschen Literatur nicht Gerechtigkeit wider-